

Eine neue Praxis entsteht

Kennen Sie das? Am Anfang steht der Wunsch nach Erneuerung. Etliche Jahre sind seit der letzten Renovierung vergangen, und die Praxiseinrichtung scheint aus einer anderen Zeit zu stammen. Die Ansprüche sind gewachsen, die räumlichen Gegebenheiten können nicht mehr mithalten. Ein dringender Wunsch nach Veränderung macht sich breit. Beispielhaft dafür steht die vorgestellte Zahnarztpraxis aus der Nähe von Zwickau.

► **Michael Rudolph**



Der erste Eindruck entscheidet! Ansicht des neuen Empfangsbereiches, die Karteischränke im Hintergrund.

Foto: medial mirage, Leipzig



Für die Helferinnen wurde ein neuer Bereich mit Mini-Küche und praxisgerechten Umkleidemöglichkeiten geschaffen.

Foto: medial mirage, Leipzig

Es werden Ideen gesammelt, eventuell eine Ausstattungsfirma nach den neusten Modellen befragt, die eingeschliffenen Arbeitsabläufe auf ihre Funktionalität überprüft. Was fehlt, ist ein Gesamtkonzept, ein Weg, die vielen Ideen auf eine Linie zu bringen und ihnen gebaute Gestalt zu geben. Dies waren die Ausgangsbedingungen beim Umbau dieser Praxis. Sie befindet sich im ländlichen Raum in der Nähe des sächsischen Zwickau, in einer gründerzeitlichen Villa, welche eine solide, wertvolle historische Bausubstanz besitzt. Es handelt sich um eine typische „Land“-Zahnarztpraxis: ein breites Behandlungsspektrum wird angeboten, in drei Behandlungsräumen gearbeitet. Die Inhaber betreiben die Praxis als Ehepaar seit dreißig Jahren, seit wenigen Jahren ist nun auch die Tochter mitbeschäftigt und wird die Praxis später ganz übernehmen. Dies war ausschlaggebend für die Erneuerung der Praxis. Nach längerer Zeit eigener Überlegungen des Bauherrn und einer daraus resultierenden Fülle eigener Vorstellungen wurde ein übergreifendes Gesamtkonzept aus kompetenter Hand notwendig – aus diesem Gedanken heraus wurde unser Büro mit der Planung des Umbaus beauftragt. Zunächst galt es, gemeinsam die individuellen Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen zu klären, ausgehend von der wenig befriedigenden vorhandenen räumlichen Situation. Die

Räume waren zu klein, zu dunkel, es gab zu wenig Bewegungsfläche für Patienten und Personal, die Abläufe waren dadurch sehr ungünstig. Die Erfassung der Praxisfunktionen und der Bedürfnisse der Patienten schufen die Grundlage für die räumliche Organisation der verschiedenen Bereiche, die Orientierung für die Patienten wurde entscheidend verbessert. Der Einbau des zentralen Lagers für Instrumente, Materialien und mobile Geräte bedeutet eine erhebliche Optimierung der Arbeitsabläufe, die Gerätschaften waren vorher auf die einzelnen Behandlungszimmer verteilt. Diese wurden zuvor renoviert und mit neuen Einheiten bestückt, sodass sich die Umbauten auf den Empfang, Wartebereich, Helferinnenbereich und Korridor mit zentralem Lager konzentrierten. Die exakte Analyse der Arbeitsabläufe bis hin zum letzten Handgriff führten zum formalen Design der Einbauten. Nach den Vorstellungen des Bauherrn kann nun alles optimal erreicht, abgelegt, gelagert oder bearbeitet werden. Die Wege sind kürzer und übersichtlicher. Ein abgetrennter Aufenthaltsbereich der Helferinnen wurde ebenso integriert. Bei der Auswahl der Materialien standen die Bedürfnisse der Patienten im Vordergrund: es sollte ein heller und nicht zu „steriler“ Eindruck entstehen. Der Materialkanon umfasst helles Ahornfurnier, anthrazitfarbige Polster und schwarz abgesetzte Sockel und De-

info: ⓘ

STATION C23_Labor für zeitgemäßes Planen Partner sind Nannette Jackowski, Sigrun Langner, Michael Rudolph und Thomas Thoss, Studienabschlüsse in Leipzig, London und Berlin; Tätigkeiten in verschiedenen Büros im In- und Ausland, gemeinsames Büro in Leipzig seit 2002. Tätigkeitsfelder: Innenausbau, Architektur sowie Stadt- und Landschaftsplanung.